

Steins verursacht wird; dann muß man auf diejenige Seite des Steins, wo er steigt, mit der Hand drücken, wodurch die Haue sich wieder setzt. Hat sich die Haue nicht gehoben, so ist der Stein wieder aufzunehmen und die Haue nach derjenigen Seite, wo sich der Stein markirt hat, zu ziehen. Dies geschieht dadurch, daß man in die im §. 26. beschriebenen Hauflöße ff (Fig. 62.) ein Stemmeisen treibt und einen dünnen, breiten, aber trockenen Keil hineinschlägt, jedoch wohl darauf achtet, daß sich die Haue bei'm Ziehen derselben nicht hebt. Läßt sich der Stein bei diesem Ziehen nicht gehörig in die Lehre bringen, so muß man ihn wieder umlegen und von Neuem nach dem im §. 25. erwähnten Hängezirkel ablehren und nachspitzen. Da aber dies mit vielen Umständen verknüpft ist, so muß man gleich bei'm Einspizen der Haue mit großer Sorgfalt zu Werke gehen, damit eine solche Nachhülfe nicht nothwendig wird. Ueberhaupt sollte bei neu eingespizten Hauen ein solches Nachspitzen nicht vorkommen. Sind die Mühlsteine auf die eben beschriebene Weise abgelehrt und in Ordnung gebracht, so wird, wie die Müller sagen, der Lauf nach §. 15. (Fig. 20.) überrüstet und das Kumpfzeug über die Steine gebracht, wie in Fig. 2. zu sehen.

Das Binden der Steine.

§. 36. Erwähnt muß noch werden, daß man gern den Läufer, ehe man die Haue in demselben festkeilt, mit eisernen Ringen a a (Fig. 77.) bindet, damit er bei'm Einkeilen der Haue sowohl, als auch bei'm raschen Gange, wie es oft geschieht, nicht zerspringe. Diese Ringe müssen dem Steine genau angepaßt und warm aufgetrieben werden, damit sie gehörig binden; sie dürfen auch nicht tiefer gelegt werden, als man den Stein abzumahlen gedenkt. Dieses Binden ist schon deshalb sehr zu empfehlen, weil ein im vollen Laufe springender Stein sehr oft bedeutenden Schaden anrichtet, und sogar schon Arbeiter getödtet, oder wenigstens so beschädigt hat, daß sie lebenslänglich zur Arbeit unfähig blieben.